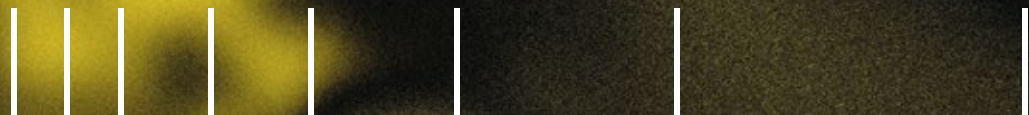


TROST UND HOFFNUNG 23. SEPT 2026



RIAS KAMMERCHOR BERLIN

Ein Ensemble der



TROST UND HOFFNUNG

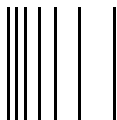
1. ABONNEMENTKONZERT
MI, 23. SEPT 2026, 20.00 UHR
PHILHARMONIE BERLIN,
GROßER SAAL

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem
Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und
dem Musikfest Berlin / Berliner Festspiele

DSO
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Berliner Festspiele

**MUSIKFEST
BERLIN**

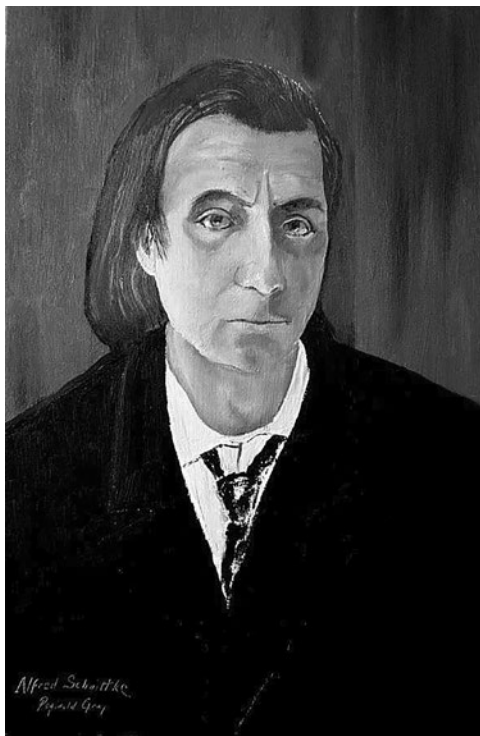


RIAS
KAMMER
CHOR
BERLIN

Deutschlandfunk Kultur nimmt das Konzert auf und
sendet es am Dienstag, den 29. September 2026,
ab 20.00 Uhr. Im Anschluss 30 Tage im Web und
in der Deutschlandfunk App verfügbar.



Deutschlandfunk Kultur



Reginald Gray: Alfred Schnittke, 1972



Maurice Duruflé, 1939

BESETZUNG & PROGRAMM

Jennifer Johnston Mezzosopran

RIAS Kammerchor Berlin

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Denis Comtet Orgel

Eamonn Dougan Choreinstudierung

Justin Doyle Dirigent

19.10 Uhr Konzerteinführung
mit **Eva Blaskewitz**

22.00 Uhr Nachlese
mit **Jennifer Johnston** und **Justin Doyle**

ORTHODOXER GESANG

Kondakion für die Toten, arr. M. Grebinka

ALFRED SCHNITTKE (1934–1998)

Requiem

aus der Bühnenmusik zu dem Drama

Don Carlos von Schiller

für Soli, Chor und Instrumentalensemble

Pause

GREGORIANISCHE ANTIPHON

Requiem aeternam dona eis Domine,

Introitus aus dem Graduale Romanum

MAURICE DURUFLÉ (1902–1986)

Requiem op. 9

für Soli, Chor und Orchester

reduzierte Fassung von 1961

Programmdauer

ca. 120 min, inklusive einer Pause

DREI FRAGEN AN DENIS COMTET



In diesem Konzert begegnen wir zwei Requiem-Vertonungen, die sehr unterschiedlich instrumentiert sind. Sie spielen die Orgel, die jedoch in beiden Werken eine zentrale Rolle hat. Wie setzen Alfred Schnittke und Maurice Duruflé die musikalischen Mittel des Instruments ein und wie unterscheiden sich ihre Klangwelten voneinander?

Die beiden Komponisten setzen die Orgel auf völlig unterschiedliche Weise ein. Bei Duruflé werden vor allem Prinzipalregister aus Metall und Bourdonregister aus Holz eingesetzt, um Stimmen und Streicher fließend und geschmeidig zu begleiten. Die unregelmäßige Rhythmik folgt dabei der Sprachmelodie des gregorianischen Chorals. Duruflé steht hier in der Tradition der französischen symphonischen Orgelschule – von Widor bis Messiaen, von Vierne bis Escaich. Im *Lux aeterna* setzt er die Orgel solistisch mit dem Oboenregister ein. Das erinnert nicht von ungefähr an den Beginn von César Francks *Prélude, Fugue et Variation*, einem Schlüsselwerk der französischen romantischen Orgelliteratur.

Bei Schnittke hingegen wird die Orgel eher wie ein Schlaginstrument eingesetzt, häufig gemeinsam mit Klavier oder Celesta: sehr pointiert und in kurzen Einsätzen, manchmal sogar wie ein Soundeffekt. Schnittke nutzt dabei die extrem tiefen und extrem hohen Lagen des Instruments und setzt sie auf geradezu hyperrealistische Weise ein, um die Empfindungen des gesungenen Textes klanglich auszudeuten.

Der Einsatz der Orgel entspricht damit jeweils dem Charakter der beiden Werke: Bei Duruflé ist er kontemplativ und meditativ, bei Schnittke spektakulär und bisweilen sogar wild. Zwei gegensätzliche instrumentale Klangwelten für ein und denselben Text!

Der Titel des heutigen Programms lautet *Trost und Hoffnung*. Auf welche Weise übersetzen Schnittke und Duruflé diese Begriffe in Musik und gibt es Momente, die Sie persönlich besonders berühren?

In Duruflés *Requiem* durchzieht die modale Klangwelt der Kirchen-tonarten das gesamte Werk, ähnlich wie in Faurés *Requiem*. Es ist für mich offensichtlich, dass Duruflé dieses Werk auswendig kannte und sich dieses Erbes ganz bewusst annahm. Als französischer Kirchenmusiker verbinde ich Duruflés *Requiem* sehr eng mit dem Kontext der katholischen Liturgie im Paris der Mitte des 20. Jahrhunderts – etwa mit der Kirche Saint-Étienne-du-Mont, an der Maurice Duruflé als Organist wirkte und wo später Thierry Escaich, der heute meistgespielte französische Komponist geistlicher Musik, sein Nachfolger wurde. Wenn ich den Beginn dieses *Requiem*s höre, habe ich jedes Mal das tröstliche Bild der Architektur dieser präch-

tigen Kirche vor Augen, mit ihrem feierlichen, unbewegten und geheimnisvollen Lettner (bauliche Trennung zwischen Chor und Kirchenschiff, d. R.) aus der Renaissance.

Bei Schnittke, der sich zugleich als Katholik durch seine Mutter, als Jude durch seinen Vater und aufgrund seiner russischen Herkunft als orthodox geprägt verstand, begegnen wir einer vielfältigeren, universelleren Identität, die weniger durch eine mögliche liturgische Verwendung bestimmt ist. Es ist diese Menschlichkeit, die sich der Vielfalt der Welt zutiefst öffnet, die mich an diesem Werk letztlich am meisten berührt: Es ist vor allem eine Friedensbotschaft an alle Völker.

Sie sind dem RIAS Kammerchor Berlin nicht nur als Organist, sondern auch als Einstudierer und Dirigent verbunden. Worin liegt Ihrer Meinung nach bei den Werken des heutigen Abends der besondere Reiz – technisch, musikalisch und künstlerisch – für die Sänger*innen?

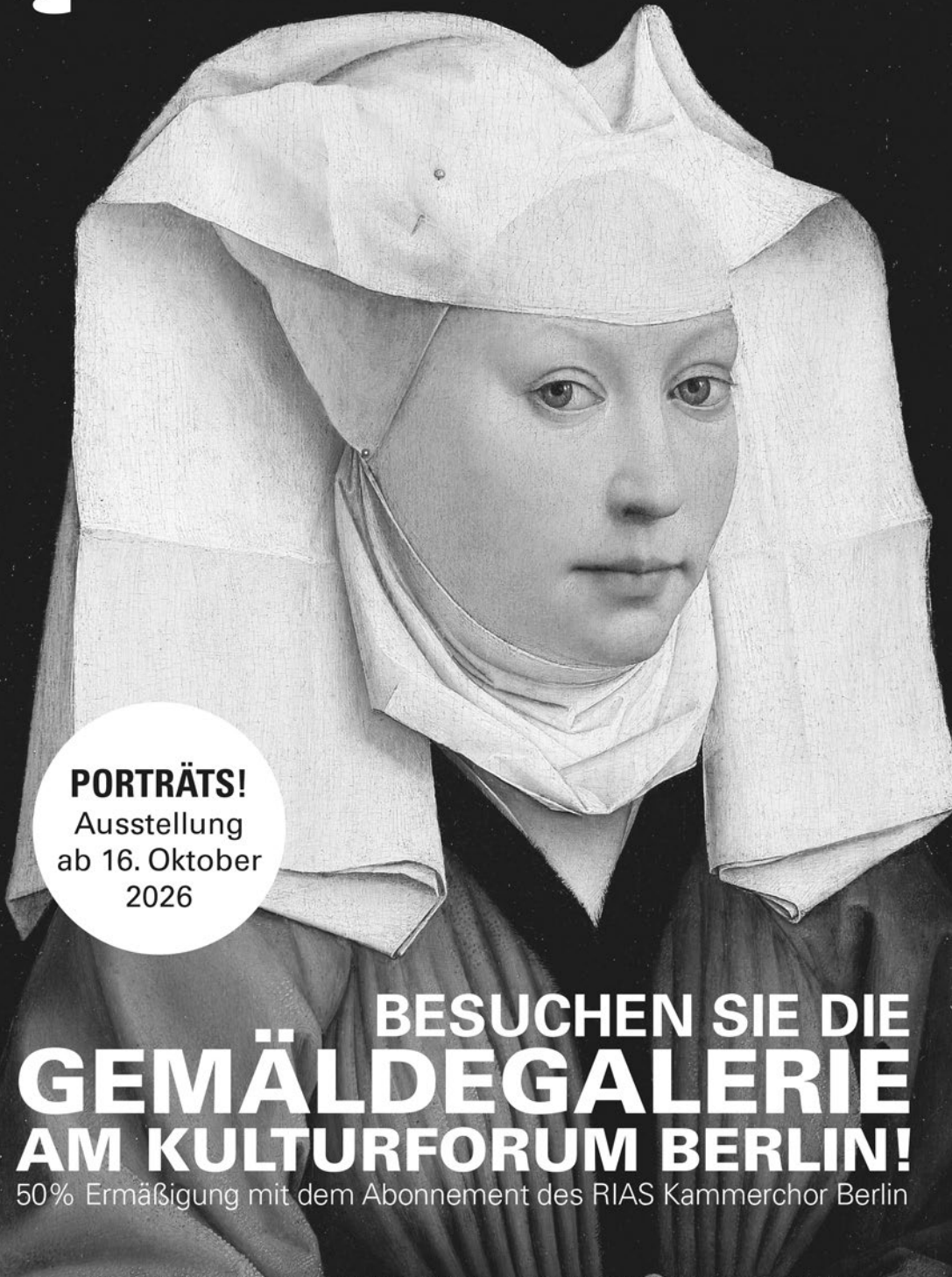
Der RIAS Kammerchor ist bekannt für seine Fähigkeit, seinen Klang an sehr unterschiedliche Repertoires und Epochen anzupassen. In diesem Konzert erleben wir das Ensemble in zwei sehr unterschiedlichen Klangästhetiken: Bei Duruflé sind es die Transparenz der kontrapunktischen Linien und die Klarheit der harmonischen Strukturen; bei Schnittke dagegen ist es ein kraftvoller, mitunter sogar gutturaler, also kehliger Klang. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die Qualitäten der Sänger*innen in der außergewöhnlichen Akustik der Berliner Philharmonie zu erleben.

Die Fragen stellte Anna Schors.



Gemäldegalerie
Staatliche Museen zu Berlin

smb.museum/gg



PORTRÄTS!

Ausstellung
ab 16. Oktober
2026

BESUCHEN SIE DIE
GEMÄLDEGALERIE
AM KULTURFORUM BERLIN!

50% Ermäßigung mit dem Abonnement des RIAS Kammerchor Berlin

ZWISCHEN STILLE UND AUFRUHR

VON EVA BLASKEWITZ

Ein jahrhundertealter Text, zwei Klangwelten: Maurice Duruflé findet in seinem Requiem mit zarten, schwebenden Melodien zu Ruhe und überzeitlicher Schönheit, Alfred Schnittke lässt Sakrales und Weltliches, Exquisites und Banales in voller Wucht aufeinanderprallen. Zwei Requiem des 20. Jahrhunderts erzählen auf denkbar unterschiedliche Weise von Tod, Trost und der Hoffnung auf Erlösung.



Handschrift aus einem Graduale für eine Requiem-Messe,
Spanien, 15. Jahrhundert

Requiem

Das Requiem, die Totenmesse, gehört zu den ältesten Formen der katholischen Liturgie; seine Geschichte reicht bis ins frühe Mittelalter zurück. Die Bezeichnung leitet sich von den Anfangsworten ab: „Requiem aeternam dona eis, Domine“, „Herr, gib ihnen ewige Ruhe“.

Keine andere Gattung der Kirchenmusik hat die Fantasie der Komponist*innen so entzündet wie das Requiem, die katholische Totenmesse. Giuseppe Verdis *Messa da Requiem*, dem Dirigenten Hans von Bülow zufolge eine „Oper im Kirchengewande“, Johannes Brahms' sehr persönliches *Ein deutsches Requiem* auf handverlesene Bibelworte oder das eindrucksvolle musikalische Monument gegen die Gräueltaten des Krieges, das Benjamin Britten mit seinem *War Requiem* errichtete, sind nur einige wenige Beispiele für höchst unterschiedliche Versionen der Totenmesse, die sich im Dienst einer eigenen Botschaft vom liturgischen Kontext mehr oder weniger gelöst haben. Auch die Requiems von Alfred Schnittke und Maurice Duruflé sind eher für den Konzertsaal als für den Gottesdienst gedacht. Und sie haben einiges gemeinsam: Beide gehen auf Instrumentalwerke ihrer Komponisten zurück, im Falle von Duruflé auf eine Orgelsuite, bei Schnittke auf ein Klavierquintett, das er dem Andenken seiner Mutter gewidmet hat. Beide verwenden die Orgel. Und beide beziehen sich – auf unterschiedliche Weise auf den gregorianischen Choral – eine der ältesten Traditionen des liturgischen Gesangs.

EXQUISITES UND BANALES:

DAS REQUIEM VON ALFRED SCHNITTKE

Heterogene Elemente verschmelzen, Zitate aus Werken der Klassik, Tangamelodien, Jazz, Elektronik, Serialismus oder eben mittelalterliche Kirchenmusik: Die sogenannte Polystilistik ist ein Markenzeichen von Alfred Schnittke, einem der meistaufgeführten Komponisten des späten 20. Jahrhunderts, den viele als legitimen Nachfolger Dmitri Schostakowitschs betrachten.

Die Vorzüge dieses Verfahrens lägen auf der Hand, fand Schnittke: „Diese bestehen in einer Ausweitung der musikalischen Ausdrucksmittel, einer größeren Leichtigkeit, die ‚gehobenen‘ und die ‚gemeinen‘ Stile zu integrieren, die ‚banalen‘ und die ‚exquisiten‘, mit einem Wort, in einem umfassenden Universum und stilistischer Demokratisierung.“

RUSSISCH-DEUTSCHES AMALGAM

Das Bedürfnis, Musik aus unterschiedlichsten Kontexten zu vereinen, dürfte auch etwas mit Schnittkes Biographie zu tun haben. Geboren wurde er 1934 in Engels, der Hauptstadt der damaligen Wolgadeutschen Republik, als Sohn eines lettisch-jüdischen Vaters aus Frankfurt am Main und einer wolgadeutschen katholischen Mutter. Ein Amalgam, das für ihn zugleich Fluch und Segen, Bereicherung und Belastung war. Er habe nirgends Heimatrecht, hat er einmal gesagt:

„Obwohl Deutsch meine Muttersprache ist, lebe ich wie meine Vorfahren in Russland und spreche und schreibe Russisch viel besser. Doch bin ich kein Russe und habe darum ständig Identitätsprobleme und auch Komplexe wegen meines deutschen Namens. Die jüdische Hälfte bietet mir auch keinen Halt. Ich kann keine der drei jüdischen Sprachen, habe aber ein ausgesprochen jüdisches Aussehen.“

Schnittke ist später zum katholischen Glauben übergetreten und noch später, 1990, mit Frau und Sohn nach Deutschland ausgewandert. 1998 starb er nach mehreren Schlaganfällen in seiner Hamburger Wahlheimat.

AUSGEFALLENE KLANGWELTEN

Das *Requiem* schrieb Schnittke 1975 als Bühnenmusik für eine Aufführung von Schillers *Don Carlos* im Moskauer Mossowjet-Theater, wo es, so erklärt er in einer Programmnотiz, „im Hintergrund unsichtbar zelebriert wird“. Ganz im Sinne seiner Vorstellung von „einem umfassenden Universum und stilistischer Demokratisierung“ verknüpft Schnittke darin Musik aus unterschiedlichsten Sphären. Am ohrenfälligsten geschieht das im *Credo*, dem Glaubensbekenntnis, das er als vorletzten Satz in die Totenmesse eingefügt hat: Dort bricht ein Drumset die archaisch-sakrale Atmosphäre auf, die Glocken und Orgel, gregorianisch anmutende Melodien und ausgefeilte kontrapunktische Satztechniken à la Bach hervorrufen. Vor Bach verneigt sich Schnittke übrigens auch zu Beginn des *Recordare*, wenn die Sopranstimme das mehrmals wiederkehrende B-A-C-H-Motiv intoniert.

Die besondere Wirkung des Werks beruht auf der ausgefallenen Instrumentation mit Trompete, Posaune, Orgel, Klavier, Celesta, E-Gitarre, E-Bass und einem Arsenal an Schlaginstrumenten, darunter das eigenartige Flexaton, das einmal als „Maurerkelle mit Bügel und zwei daran befestigten Klöppeln“ beschrieben wurde. Es hat seinen großen Auftritt im *Tuba mirum*, in dem ein wahres Pandämonium losbricht: Martialischer Sprechgesang, dissonante Akkorde, jaulende E-Gitarre und dröhnende Gongschläge lassen das Jüngste Gericht in den Farben eines Hieronymus Bosch aufscheinen. Im krassen Gegensatz dazu stehen zart-introvertierte, geradezu überirdisch anmutende Teile wie das bezaubernde *Lacrimosa*. Am Ende greift Schnittke den Introitus wieder auf: Der Satz und damit das gesamte Werk beginnt und endet mit einem beinahe unhörbaren e, gespielt von Marimba und Glocken: „Requiem aeternam dona eis“, „Gib ihnen die ewige Ruhe“.

Gregorianischer Choral

Der Gregorianische Choral ist eine Form des liturgischen Singens, die im Mittelalter entstanden ist. Es handelt sich um einstimmige, unbegleitete Gesänge in lateinischer Sprache, die hauptsächlich die Texte der Messe, die Stundengebete und Lobgesänge zum Inhalt haben. Sie haben keinen festen Takt, sondern fließen metrisch frei. Statt in Dur oder Moll stehen sie in sogenannten Kirchentonarten, die ein eigenes Tonsystem bilden und auf antiken Modi beruhen. Die Anfänge der Gregorianik liegen vermutlich im 4. Jahrhundert. Der namensgebende Papst Gregor der Große (um 540 bis 604) ist keineswegs der Verfasser der Gesänge; schon im Mittelalter wurde ihm diese „Erfindung“ aber zugeschrieben.

AUS ALTEHRWÜRDIGEN MAUERN:

DAS REQUIEM VON MAURICE DURUFLÉ

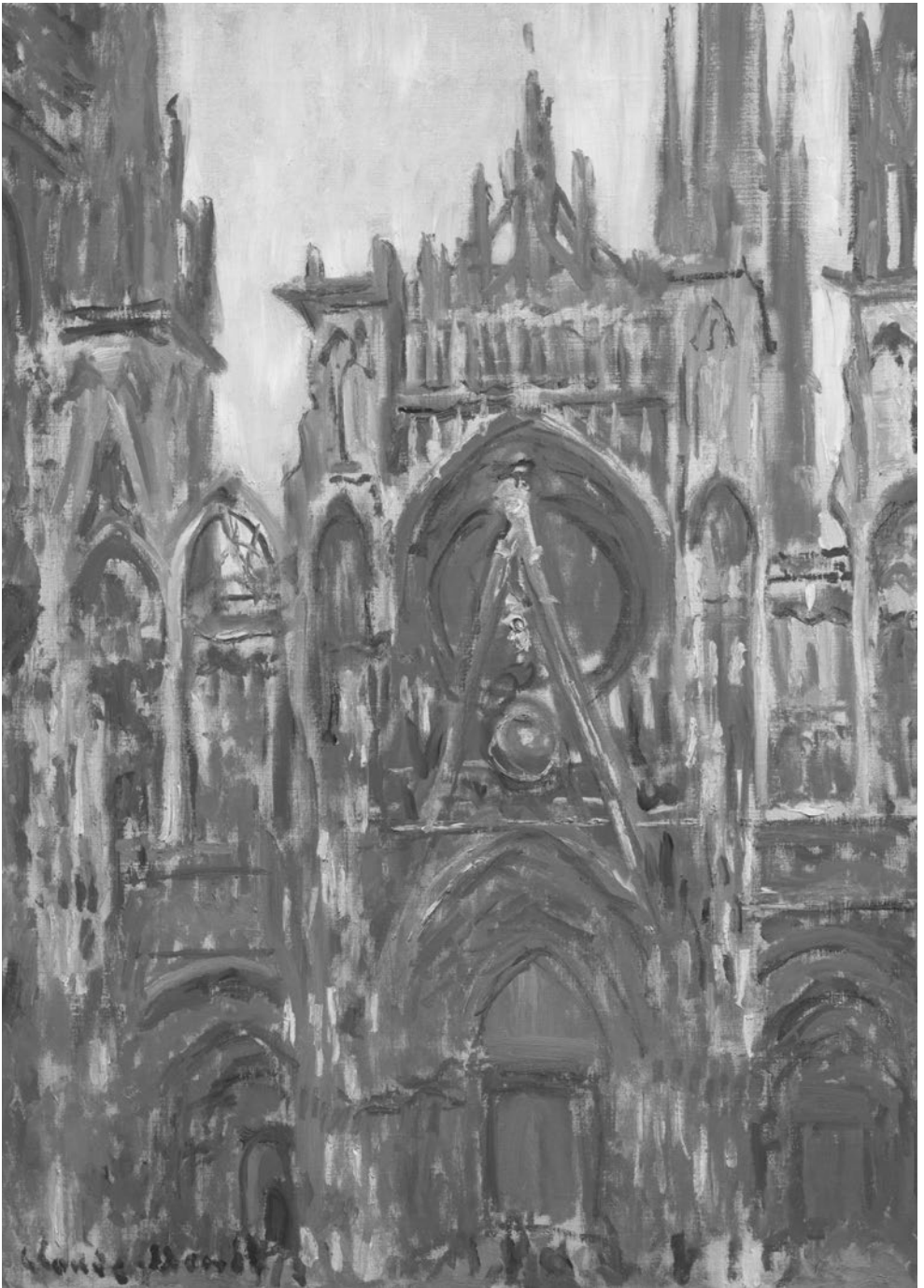
Ruhe: Mit diesem Attribut haben zeitgenössische Kritiker*innen das *Requiem* von Maurice Duruflé bedacht. Die Schrecken des Todes finden zwar Raum, im Mittelpunkt steht aber die Hoffnung auf Erlösung. Gekleidet ist sie in die altherwürdigen Melodien des gregorianischen Chorals, der für Duruflé eine vergleichbare Rolle spielte wie die Polyistik für Alfred Schnittke. Mit Anfang 70 äußerte sich der Komponist dazu wie folgt:

„Ich stand immer im Bann des gregorianischen Gesangs, es hatte fast etwas Tyrannisches ... Aber ich will nichts Negatives über den gregorianischen Choral sagen, im Gegenteil. Ich bin sehr dankbar, denn er hat mir in meiner Laufbahn als Organist und Komponist viel Freude gemacht.“

Duruflé war mit der Gregorianik seit seiner Kindheit vertraut: Mit zehn Jahren wurde er in die Chorschule der Kathedrale von Rouen in Nordfrankreich geschickt. Die dunklen mittelalterlichen Gemäuer erinnerten den jungen Maurice an ein Gefängnis, aber die Musik, die ihn umgab, und die festlichen Gottesdienste beeindruckten ihn tief – ebenso wie die gregorianischen Gesänge, die an der Kathedrale gepflegt und den Chorknaben vermittelt wurden. In dieser Zeit entdeckte Duruflé auch die Orgel als sein Hauptinstrument. Zwei der größten Organisten des 20. Jahrhunderts wurden später seine Lehrer: Charles Tournemire und Louis Vierne. Nach seinem Abschluss am Pariser Conservatoire erhielt er die Organistenstelle an der Église Saint-Étienne-du-Mont in Paris, einer wunderschönen spätgotischen Kirche in der Nähe des Panthéon. In ganz Europa und den USA machte er sich einen Namen als Konzertorganist; oft war er mit seiner Frau Marie-Madeleine Chevalier, ebenfalls Organistin, gemeinsam auf Tournee. Ein schwerer Auto-unfall 1975 zwang ihn, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Elf Jahre später starb er im Alter von 84 Jahren, vermutlich an den Spätfolgen des Unfalls.

Die Orgel steht im Mittelpunkt seines schmalen Œuvres. Nur 14 seiner Kompositionen hat Duruflé, zeitlebens von Selbstzweifeln geplagt, für wert befunden, mit einer Opuszahl versehen zu werden. Das *Requiem* ist seine größte und bedeutendste Schöpfung, eines der herausragenden Meisterwerke geistlicher Chormusik im 20. Jahrhundert.

Es geht auf einen Kompositionsauftrag zurück, den Duruflé im Mai 1941 im Rahmen eines Förderprogramms von der französischen Regierung erhielt. Eigentlich sollte er eine sinfonische Dichtung



Claude Monet: Kathedrale von Rouen (1892)

schreiben; stattdessen entschied er sich aus unbekannten Gründen für ein Requiem, das er zudem erst sechs Jahre später fertigstellte. Das Opus wurde dennoch angenommen – statt der ursprünglich vereinbarten 10.000 erhielt Duruflé sogar 30.000 Francs. Am 2. November 1947, an Allerseelen, dem katholischen Gedenktag für die Verstorbenen, wurde das *Requiem* schließlich im französischen Rundfunk uraufgeführt.

AUßERHALB DER ZEIT

„Das Werk von Maurice Duruflé gehört ebenso wenig dem Morgen wie dem Heute oder dem Gestern“, resümierte später die Organistin Henriette Roger in der Zeitschrift *Les Lettres françaises*. „Es steht über der Zeit.“

Der Eindruck des Überzeitlichen ist in erster Linie den gregorianischen Melodien zu verdanken, die dem Werk ihren Stempel aufdrücken – sei es in unveränderter Form, wie zu Beginn des *Introitus*, sei es als Folie, die Duruflés eigene musikalische Sprache spiegelt. Umkleidet sind sie von einer Harmonik, die an Debussy, Ravel, auch Berlioz erinnert und in unzähligen Farben leuchtet. Wie der Musikpublizist Bernard Gavoty nach einer der ersten Aufführungen schrieb: Duruflé „überrascht uns mit vielen schimmernden Akkorden, die plötzlich aus dem trockenen Boden der Gregorianik emporsprießen wie eine Blume im Wüstensand“.

Das Ganze kommt eher leise daher, sämtliche Sätze verklingen im *Pianissimo*. Auf die Sequenz *Dies irae*, welche die Angst vor dem Zorn Gottes in wortgewaltige Bilder fasst, verzichtet Duruflé; umso eindrucksvoller wirken kurze klangmächtige Passagen etwa im *Kyrie*, *Domine Jesu Christe* oder *Sanctus*. Im Zentrum steht die betörend schöne Vertonung des *Pie Jesu*, von einem solistischen Mezzosopran in dunkel schimmerndes Licht getaucht. Nach dem dramatischen *Libera me* schließt das Werk versöhnlich mit der Antiphon *In Paradisum*, „Mögen die Engel dich ins Paradies führen“, die heute meistens zur Grablegung gesungen wird: „Aeternam habeas requiem“, „Mögest du in Ewigkeit ruhen.“

Beiden Hauptwerken wird heute jeweils ein Stück vorangestellt. Vor Schnittkes *Requiem* erklingt das *Kondakion für die Toten*. Der orthodoxe Hymnus auf einen Text des Johannes von Damaskus stammt aus dem altrussischen *Snamennyj*-Gesang und ist traditionell bei Beerdigungen und Gedenkgottesdiensten zu hören. Der Hymnus, im Englischen als *Kiev Melody* bekannt, wird in diversen Arrangements in vielen Zweigen der Russisch-Orthodoxen Kirche gesungen. Vor Duruflés *Requiem* erklingt der ursprünglich gregorianische *Introitus*, den Duruflé dann zitiert.

TEXTE & ÜBERSETZUNGEN

ORTHODOXER GESANG KONDAKION FÜR DIE TOTEN

KONDAK

So svyatými upokói, Khristé,
dúshi rab Tvoíkh,
idézhe nest' bolézn',
ni pechál',
ni vozdykhánie,
no zhizn' bezkonéchnaya.

*Lass bei den Heiligen ruhen, o Christus,
die Seelen Deiner Diener,
wo weder Krankheit ist,
noch Trauer,
noch Seufzen,
sondern ewiges Leben.*

ALFRED SCHNITTKE REQUIEM

1. REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis Domine.

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Dir gebühret Lobgesang, Gott in Zion
und Anbetung soll dir werden in Jerusalem;
erhöre mein Gebet,
zu dir kommt alles Fleisch.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr.*

2. KYRIE

Kyrie Eleison, Christe eleison.

Herr, erbarme dich, Christe erbarme dich

3. DIES IRAE

Dies irae, dies illa, solvet saeculum in favilla,
teste David cum Sybilla.
Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

*Tag des Zornes, Tag der Klage, der die Welt in
Asche wandelt, wie Sybill' und David zeuget.
Welches Zagen wird sie fassen,
wenn der Richter wird erscheinen,
Recht und Unrecht streng zu richten.*

4. TUBA MIRUM

Tuba mirum spargens sonum, per sepulchra
regionum,
coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura, cum resurget creatura,
judicanti responsura.
Liber scriptus proferetur, in quo totum
continetur,
unde mundus judicetur.
Judex ergo cum sedebit, quidquid latet
apparebit,
nil inultum remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus,
quem patronum rogaturus, cum vix justus
sit securus?

*Die Posaune, wundertönend durch die
grabgewölbten Hallen,
alle vor den Richter fordert.
Tod und Leben wird erbeben, wenn die Welt
sich wird erheben, Rechenschaft dem Herrn zu geben.
Ein geschriebenes Buch erscheint darin alles ist
enthalten,
was die Welt einst sühnen soll.
Wird sich dann der Richter setzen, tritt zu Tage
was verborgen,
nichts wird ungerächt verbleiben.
Was werd', Armer, ich dann sprechen,
welchen Mittler soll ich rufen,
da selbst der Gerechte zittert?*

5. REX TREMENDAE

Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis!

*Herr, dess' Allmacht Schrecken zeuget,
der sich fromm den Frommen neiget,
rette mich, Urquell der Gnade!*

6. RECORDARE

Recordare, Jesu pie, quod sum causa, tuae viae,
ne me perdas illa die.
Quaerens me sedisti lassus, redemisti
crucem passus;
tantus labor non sit cassus.

*Ach, gedenke, treuer Jesu, dass du einst für
mich gelitten, lass mich jetzt nicht untergehen.
Müde, hast du mich gesucht, Kreuzestod auf
dich genommen;
lass die Müh' nicht fruchtlos werden.*

7. LACRIMOSA

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus,
pie Jesu Domine, dona eis requiem!
Amen!

*Tränenvollster aller Tage,
wenn die Welt der Asch' entsteiget, sündvoll
sich dem Richter neiget.
Herr, dann wolle ihr verzeihen,
treuer Jesu, Weltenrichter, sel'ge Ruhe ihr verleihen!
Amen!*

8. DOMINE JESU

Domine Jesu Christe, rex gloriae,
libera animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu.
Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
sed signifer sanctus Michael repraesentet

*Herr Jesu Christ, König der Ehren,
befreie die Seelen aller treuen Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle und von dem tiefen
Abgrunde.
Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge
und sie nicht fallen in die Tiefe:*

eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

*sondern das Banner des heiligen Michael
begleite sie zum ewigen Lichte,
welches du verheißten hast Abraham
und seinem Geschlechte.*

9. HOSTIAS

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus,
fac eas, Domine, de morte transire ad vitam.

*Opfer und Gebet bringen dir Herr,
lobsingend wir dar.
Nimm es gnädig an für jene Seelen,
deren wir heute gedenken:
Lass sie, o Herr, vom Tode zu dem Leben übergehen.*

10. SANCTUS

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis!

*Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.
Voll sind Himmel und Erde von deinem Ruhme.
Hosianna in der Höhe!*

11. BENEDICTUS

Benedictus, qui venit in nomine Domini.

Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.

12. AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

*Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
schenke ihnen ewige Ruhe.*

13. CREDO

Credo in unum Deum,
factorem coeli et terrae, visibilium om-
nium et invisibilium.
Credo in unum Dominum, Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula,
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero, genitum non
factum,
consubstantialem Patri, qui propter nos
homines
et propter nostram salutem descendit de coelis.
Osanna!

*Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
ich glaube an einen Herrn, Jesum Christum,
den eingeborenen Sohn Gottes
und vom Vater abstammend vor allen Zeiten,
Gott vom Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht
erschaffen,
gleichen Wesens mit dem Vater, der wegen uns
Menschen
und um unseres Heils willen herniederstieg
vom Himmel.
Hosianna!*

14. REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis Domine.

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Dir gebühret Lobgesang, Gott in Zion,
und Anbetung soll dir werden in Jerusalem;
erhöre mein Gebet,
zu dir kommt alles Fleisch.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr.*

Pause

GREGORIANISCHE ANTIPHON

MAURICE DURUFLÉ REQUIEM OP. 9

I. INTROÏT

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem,
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Dir gebühret Lobgesang, Gott in Zion
und Anbetung soll dir werden in Jerusalem,
erhöre mein Gebet,
zu dir kommt alles Fleisch.*

II. KYRIE

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

*Herr, erbarme dich.
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.*

III. DOMINE JESU CHRISTE

Domine Jesu Christe, Rex gloriæ,
libera animas omnium fidelium defunctorum
de pœnis inferni,
et de profundo lacu,
libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum.
Sed signifer sanctus Michael
repræsentet eas in lucem sanctam,
Quam olim Abrahae promisisti,

*Herr Jesu Christ, König der Ehren,
befreie die Seelen aller treuen Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle
und von dem tiefen Abgrunde.
Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge
und sie nicht fallen in die Tiefe:
Sondern das Banner des heiligen Michael
begleite sie zum ewigen Lichte,
welches du verheißten hast Abraham*

et semini ejus.
Hostias et preces tibi Domine
laudis offerimus,
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus;
fac eas, Domine, de morte transire ad vitam.
Quam olim Abrahæ promisisti,
et semini ejus.

IV. SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt cœli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

V. PIE JESU

Pie Jesu Domine, dona eis requiem.
Pie Jesu, Domine, dona eis requiem
sempiternam.

VI. AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

VII. LUX ÆTERNA

Lux æterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in æternum,
quia pius es.
Requiem æternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Quia pius es.

VIII. LIBERA ME

Libera me, Domine, de morte æterna,
in die illa tremenda,
quando cœli movendi sunt et terra,
Dum veneris judicare sæculum per ignem.
Tremens factus sum ego, et timeo,
dum discussio venerit, atque ventura ira.
Quando cœli movendi sunt et terra.

*und seinem Geschlechte.
Opfer und Gebet bringen dir, Herr,
lobsingend wir dar.
Nimm es gnädig an für jene Seelen,
deren wir heut gedenken:
Lass sie, o Herr, vom Tode zu dem Leben übergehen,
welches du verheißten hast Abraham
und seinem Geschlechte.*

*Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Gott Sabaoth.
Voll sind Himmel und Erde von deinem Ruhme.
Hosianna in der Höhe!
Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe!*

*Treuer Jesu, schenke ihnen Ruhe.
Treuer Jesu, schenke ihnen ewige Ruhe.*

*Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
schenke ihnen ewige Ruhe.*

*Möge das ewige Licht auf sie scheinen, o Herr,
zusammen mit deinen Heiligen in alle Ewigkeit,
denn du bist gnädig.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Denn du bist gnädig.*

*Befreie mich, o Herr, vom ewigen Tod
an jenem schrecklichen Tag,
an dem der Himmel und die Erde erschüttert werden,
wenn du kommst, um die Welt mit Feuer zu richten.
Ich bin voller Schrecken und Furcht,
da das Gericht naht und der kommende Zorn.
An dem Tag, an dem der Himmel*

Dies illa, dies iræ, calamitatis et miseræ,
dies magna et amara valde.
Dum veneris judicare sæculum per ignem.
Requiem æternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.

IX. IN PARADISUM

In Paradisum deducant te Angeli,
in tuo adventu suscipiant te martyres,
et perducant te in civitatem sanctam
Jerusalem.
Chorus Angelorum te suscipiat,
et cum Lazaro quondam paupere,
æternam habeas requiem.

*und die Erde erschüttert werden.
An jenem Tag, dem Tag des Zorns,
des Unheils und des Elends,
einem großen und überaus bitteren Tag.
Während du kommst, um die Welt mit Feuer
zu richten.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.*

*Mögen die Engel dich ins Paradies führen,
mögen die Märtyrer dich bei deiner Ankunft
empfangen,
und mögen sie dich in die heilige Stadt
Jerusalem führen.
Möge der Engelschor dich empfangen,
und möge dir zusammen mit dem einst armen
Lazarus
ewige Ruhe zuteilwerden.*

BIOGRAFIEN

JENNIFER JOHNSTON

Mezzosopranistin Jennifer Johnston gilt als eine der herausragendsten Sängerinnen Großbritanniens. Als Interpretin der großen Werke Mahlers, Wagners, Brittens, Beethovens und Elgars hat sie sich international einen Namen gemacht und arbeitet regelmäßig mit führenden Orchestern und Dirigent*innen weltweit zusammen.

2021 wurde Johnston mit dem Singer Award der Royal Philharmonic Society ausgezeichnet, die ausdrücklich ihr „Engagement und ihre emotionale Kraft“ sowohl in der darstellenden Kunst als auch im Bereich der Musikvermittlung würdigte. Auch jenseits der Bühne setzt sich Johnston leidenschaftlich und wortgewandt für Kunst und Kultur ein.

In der Saison 2026–27 kehrt Johnston in einer ihrer Paraderollen als Judith in Béla Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* zum Royal Concertgebouw Orchestra unter Klaus Mäkelä zurück – mit Aufführungen in Amsterdam sowie auf Tournee von Hamburg über Köln, bis nach Wien und Budapest. Weitere Höhepunkte sind Beethovens *Missa solemnis* mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra unter Nicholas Collon sowie mit dem Scottish Chamber Orchestra und für das Schleswig-Holstein Musik Festival unter Andrew Manze.

Außerdem ist Johnston erneut beim National Symphony Orchestra Ireland als Judith in *Herzog Blaubarts Burg* unter Kristiina Poska zu erleben, mit dem Prague Philharmonic Choir in Michael Tippetts *A Child of Our Time* unter Lukáš Vasilek sowie mit dem Scottish Chamber Orchestra in Schuberts *Messe Es-Dur* unter Raphaël Pichon.



JUSTIN DOYLE

Justin Doyle ist seit 2017 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des RIAS Kammerchor Berlin.

1975 in Lancaster geboren, war er zunächst Chorknabe an der Westminster Cathedral in London und später Choral Scholar am renommierten King's College in Cambridge. Sein internationaler Durchbruch als Dirigent erfolgte 2006 nach einem zweiten Preis bei der Cadaqués Orchestra International Conducting Competition in Barcelona sowie mit einem Stipendium bei den BBC Singers, was den Beginn einer andauernden Zusammenarbeit markierte.

Mit dem RIAS Kammerchor Berlin hat Doyle einen jährlichen Zyklus großer neuer Auftragswerke initiiert, sich gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin auf die Werke Händels konzentriert und das Repertoire des Chores in der polyphonen Musik der Renaissance erweitert. Zu DoYLES aktuellen CD-Einspielungen mit dem RIAS Kammerchor gehören A-cappella-Musik der spanischen Renaissance und von Benjamin Britten, außerdem Aufnahmen in der Haydn- und Händel-Serie des Chores sowie Werke von Mendelssohn Bartholdy und Brahms.

Ab der Saison 2026–27 nimmt er zusätzlich die Position des Chefdirigenten des Eric Ericson Kammerchor Stockholm an. Als Gast dirigiert er zudem Klangkörper wie den Schwedischen Rundfunkchor, den MDR Rundfunkchor, den Norwegian Soloists' Choir, die Zürcher Sing-Akademie, Chorwerk Ruhr, Genesis Sixteen sowie das

Poznań Philharmonic Orchestra, Ensemble Resonanz, Finnish Baroque Orchestra, Wrocław Baroque Orchestra, Freiburger Barockorchester, Orchestra of Opera North, Royal Northern Sinfonia und die Kammerakademie Potsdam. Gleichmaßen ist er in der Oper zu Hause, darunter die Garsington Opera, das Buxton Festival, Opera North und die Potsdamer Winteroper.

Doyle widmet sich mit großem Interesse der Musik außereuropäischer Kulturen und erschließt traditioneller Musik aus aller Welt ein neues Publikum. Am Herzen liegt ihm ebenso die musikalische Vermittlungsarbeit – Aufführungen seiner Kantate *Mythen und Legenden* brachten Tausenden Kindern skandinavische Volkslieder und zugleich die Musik Richard Wagners näher. Als Gastprofessor für Chor dirigieren war er von 2018 bis 2022 an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und von 2019 bis 2024 an der Sibelius-Akademie in Helsinki tätig, wo er Alte Musik lehrte.



RIAS KAMMERCHOR BERLIN

Der 1948 gegründete RIAS Kammerchor Berlin zählt zu den führenden Profichören der Welt. Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren sein internationales Renommee, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der ECHO Klassik, der Gramophone Award, der Choc de l'année, der Prix Caecilia und der Ehrenpreis „Nachtigall“ des Preises der Deutschen Schallplattenkritik. 34 professionell ausgebildete Sänger*innen bilden das Ensemble, das insbesondere für sein präzises Klangbild bekannt ist. Sein Repertoire reicht von historisch informierten Interpretationen der Renaissance- und Barockmusik über Werke der Klassik und Romantik bis hin zu regelmäßigen Uraufführungen.

Seit der Saison 2017/18 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Chores. Die bisherigen Einspielungen unter seiner Leitung, darunter Werke von Händel, Bach, Britten und Tomás Luis de Victoria, wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. 2025 erschien eine Aufnahme mit geistlicher Musik von Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy, im März 2026 folgte Joseph Haydns *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze*. Im Oktober 2026 erscheint eine Aufnahme mit Werken Benjamin Brittens.

Mit bis zu 50 Konzerten pro Saison auf den Bühnen Deutschlands, Europas und Asiens zählt der RIAS Kammerchor zu den bedeutendsten Tourneechören des Landes. In Berlin präsentiert er sechs Abonnementkonzerte und arbeitet regelmäßig mit Orchestern und Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Ensemble Resonanz, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester zusammen.

Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

ABENDBESETZUNG

Sopran

Mi-Young Kim* (Kyrie; Sanctus)
Soobhin Kim
Annemarie Koller^s
Sarah Krispin
Sophia Linden
Anette Lösch
Anja Petersen* (Kyrie; Lacrimosa)
Stephanie Petittlaurent
Birita Poulsen
Esther Tschimpke* (Kyrie)
Viktoria Wilson

Alt

Ulrike Bartsch
Michelle Baum
Anna Erdmann
Jessica Gillingwater* (Agnus Dei)
Katharina Heiligttag
Anna Heinecke^s
Sibylla Maria Löbbert
Franziska Markowitsch
Hildegard Rützel* (Lacrimosa)

Tenor

Volker Arndt
Thaddäus Böhm
Joachim Buhrmann
Seongjin Hong^s
Minsub Hong* (Sanctus)
Christian Mücke
Volker Nietzsche
Kai Roterberg
Shimon Yoshida

Bass

Stefan Drexlmeier
Clemens Heidrich
Darius Herrmann[§]
Ingolf Horenburg
Julián Millán
Manuel Nickert
Andrew Redmond
Johannes D. Schendel
Jonathan E. de la Paz Zaens

[§] RIAS Kammerchor Studio

* Soli Schnittke

Sprachcoach für das *Kondakion für die Toten*

Anastasiia Sidorkina

Der RIAS Kammerchor Berlin



DEUTSCHES SYMPHONIE- ORCHESTER BERLIN

Das DSO wurde von der Süddeutschen Zeitung als „orchestraler Think Tank“ unter den hauptstädtischen Klangkörpern hervorgehoben. Es zeichnet sich durch die beziehungsreiche Dramaturgie seiner Konzertprogramme, den Einsatz für Musik der Gegenwart und Repertoireentdeckungen ebenso aus wie durch den Mut zu ungewöhnlichen Musikvermittlungsformaten.

Innovative Impulse setzte das DSO etwa mit den moderierten Casual Concerts, dem *Symphonic Mob*, der seit 2014 Laien- mit Profimusiker*innen zusammenbringt, seiner Initiative feministischer Musikpolitik unter dem Motto *Kein Konzert ohne Komponistin!* und der Schwerpunktsetzung auf Musik Schwarzer Komponist*innen unter dem Titel *Afrodiaspora – Composing While Black* in der Saison 2025/2026.

Gegründet wurde das DSO 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester und 1956 in Radio-Symphonie-Orchester Berlin umbenannt. Seinen heutigen Namen trägt es seit 1993. Ferenc Fricsay, Lorin Maazel, Riccardo Chailly, Vladimir Ashkenazy, Kent Nagano, Ingo Metzmacher, Tugan Sokhiev und Robin Ticciati waren die Chefdirigenten der ersten sieben Dekaden. Mit Beginn der Spielzeit 2026/2027 steht der Japaner Kazuki Yamada als neunter Chefdirigent an der Spitze des DSO. Durch zahlreiche Gastspiele ist das Orchester als Kulturbotschafter Berlins und Deutschlands national wie international gefragt und auch mit vielfach ausgezeichneten CD-Einspielungen weltweit präsent. Das DSO ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC).

DSO mit Kazuki Yamada, Philharmonie, 2026–2027



ORCHESTERMITGLIEDER

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter

Kazuki Yamada

1. Violinen

Wei Lu (1. Konzertmeister)
Marina Grauman
(1. Konzertmeisterin)
Byol Kang, Konzertmeisterin
Daniel Vlashi Lukaçi
(stellv. Konzertmeister)
Olga Polonsky
Isabel Grünkorn
Mika Bamba
Dagmar Schwalke
Ilja Sekler
Pauliina Quandt-Marttila
Nari Hong
Nikolaus Kneser
Michael Mücke
Elsa Brown
Ksenija Zečević
Lauriane Vernhes
Mayu Tomotaki

2. Violinen

Eva-Christina Schönweiß
(Stimmführerin)
Anne Luisa Kramb
(Stimmführerin)
Johannes Watzel
(stellv. Stimmführer)
Clemens Linder
Uta Fiedler-Reetz
Bertram Hartling
Kamila Glass
Marija Mücke
Elena Rindler
Alice Garnier
Jakob Encke
Hyojin Jun
Valentina Paetsch

Bratschen

Igor Budinstein (1. Solo)
Annemarie Moorcroft (1. Solo)
N. N. (stellv. Solo)
Verena Wehling
Andreas Reincke
Lorna Marie Hartling
Henry Pieper
Birgit Mulch-Gahl
Anna Bortolin
Eve Wickert
Thaïs Coelho
Viktor Bátki

Violoncelli

Mischa Meyer (1. Solo)
N. N. (1. Solo)
David Adorján (Solo)
Adele Bitter
Mathias Donderer
Thomas Rößeler
Catherine Blaise
Claudia Benker-Schreiber
Leslie Riva-Ruppert
Sara Minemoto

Kontrabässe

Ander Perrino Cabello (Solo)
Pauli Pappinen (Solo)
Christine Breuninger-Felsch
(stellv. Solo)
Matthias Hendel
Ulrich Schneider
Rolf Jansen
Emre Erşahin

Flöten

Kornelia Brandkamp (Solo)
Gergely Bodoky (Solo)
Upama Muckensturm
(stellv. Solo)
Frauke Leopold
Frauke Ross (Piccolo)

Oboen

Thomas Hecker (Solo)
Viola Wilmsen (Solo)
Martin Kögel (stellv. Solo)
Isabel Maertens
Max Werner (Englischhorn)

Klarinetten

Stephan Mörrth (Solo)
Thomas Holzmann (Solo)
Richard Obermayer (stellv. Solo)
Bernhard Nusser
Tatjana Weller (Bassklarinette)

Fagotte

Karoline Zurl (Solo)
Jörg Petersen (Solo)
Douglas Bull (stellv. Solo)
Hendrik Schütt
Markus Kneisel (Kontrafagott)

Hörner

Paolo Mendes (Solo)
Bora Demir (Solo)
Zoltán Szőke* (Solo)
Ozan Çakar (stellv. Solo)
Georg Pohle
Joseph Miron
Antonio Adriani
David Coral

Trompeten

Falk Maertens (Solo)
Bernhard Plagg (Solo)
Alex Rodriguez Parés
(stellv. Solo)
Raphael Mentzen
Matthias Kühnle

Posaunen

András Fejér (Solo)
Andreas Klein (Solo)
Susann Ziegler
Rainer Vogt
Tomer Maschkowski
(Bassposaune)

Tuba

Johannes Lipp

Harfe

Elsie Bedleem (Solo)

Pauken

Jens Hilse (Solo)
Gabriel Ducomble (Solo)

Schlagzeug

Sergey Mikhaylenko
(1. Schlagzeuger)
Henrik Magnus Schmidt
(stellv. 1. Schlagzeuger)
Roman Lepper

* Zeitvertrag

ABSCHIED & WILLKOMMEN

Zum Beginn dieser Saison verabschiedete sich der Bassist Rudolf Preckwinkel in den Ruhestand – nach fast 36 Jahren als Mitglied des RIAS Kammerchors! Wir danken ihm für diese gemeinsame Zeit, in der sein Engagement, seine Kollegialität und seine künstlerische Ausstrahlung das Ensemble prägten. Wir wünschen ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und haben ihm bei dieser Gelegenheit ein paar Fragen zu seiner musikalischen Laufbahn und seiner Zeit beim RIAS Kammerchor gestellt.

Gleichzeitig tritt Manuel Nickert, Bariton und Chorleiter, seine Stelle als festes RIAS-Mitglied an – herzlich willkommen! Der gebürtige Berliner war Sänger im Staats- und Domchor und studierte an der Hochschule für Musik Hanns Eisler sowohl Gesang als auch Chorleitung. Seinen Master in diesem Fach absolvierte er 2020 an der University of Birmingham, seinen Masterabschluss in Gesang 2022 in Berlin. Er arbeitet als Leiter diverser Chöre in Berlin und ist als Konzertsänger im Bereich der Alten Musik wie auch mit Musik der Moderne aktiv. 2018 begann er seine Zusammenarbeit mit dem RIAS Kammerchor als Aushilfssänger. Auch er hat uns einige Fragen beantwortet.

Wie bist du zur Musik gekommen?

In meiner Familie hatte klassische Musik einen hohen Stellenwert, sodass wir Kinder alle ein Instrument erlernen durften und später in künstlerischen Berufen landeten. Ich lernte zunächst Blockflöte und dann Klavier. Als ich mit 13 Jahren auch die Popmusik für mich entdeckte, nahm ich sofort Gitarrenunterricht und spielte und sang bald auch öffentlich viele Songs der 60er und 70er Jahre – oft zusammen mit meinem Lehrer und Freund*innen. Im Scholorchester fehlte dann ein Kontrabass, also überredete mich der Musiklehrer, Unterricht zu nehmen. In Hannover studierte ich schließlich Schulmusik (Kontrabass und Klavier) und im Anschluss Gesang.

Welchen Stellenwert hat der Gesang in dieser Aufzählung?

Ich liebte es bereits im Alter von zehn Jahren, im Schulchor zu singen. Und als wir die lange Telemann zugeschriebene *Schulmeisterkantate* aufführten, bewunderte ich einen ehemaligen Schüler – er sang die Bariton-Partie. Selbst so singen zu können, ein Traum! Im Studium erhielt ich bei Prof. William Reimer Gesangsunterricht, der mir zeigte, was mit meiner Stimme alles möglich ist. Der Kindheitstraum wurde wahr, ein schönes Geschenk.

Was hat dich zum RIAS Kammerchor geführt?

Mein Gesangslehrer wusste, dass für Sänger*innen nicht nur die Oper oder Musikschulen Berufsfelder sind, sondern dass es auch Rundfunkchöre gibt. Im NDR Chor und im RIAS Kammerchor sang ich ab Ende der 80er Jahre phasenweise als Gast und vergesse vor allem nicht meine erste herausforderndste und zugleich effektive RIAS-Probenphase unter Marcus Creed für unser Konzert beim Festival für zeitgenössische Musik „Warschauer Herbst“ im Jahr 1989. Noch zu RIAS-Berlin-Zeiten wurde ich 1991/92 Teil dieses wunderbaren Ensembles.

Welches war dein eindrücklichstes musikalisches Erlebnis mit dem Chor?

Als besonders schön habe ich unsere beiden Konzerte vor der Sommerpause empfunden: Bachs *h-Moll-Messe* in Nürnberg mit Justin Doyle und unserer geliebten „Akamus“ Berlin und auch



das Programm mit Peter Dijkstra und den Kompositionen von Frank Martin und Domenico Scarlatti im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie.

Justin Doyle verdanke ich viele weitere wunderbare Konzerterlebnisse der letzten Jahre. Als herausragende Gastdirigentinnen für Konzerte mit dem RIAS sind mir besonders Sofi Jeannin und Krista Audere in Erinnerung und ebenso die hervorragende Einstudierung des bereits erwähnten Programms mit Martin und Scarlatti von Katharina Morin.

Worauf freust du dich besonders in deinem neuen Lebensabschnitt?

Neben mehr Zeit für Familie und Freund*innen freue ich mich natürlich auf die Möglichkeit, nun auch mehr Energie in neue spannende und experimentelle Produktionen als Tonmeister investieren zu können.

Die Fragen stellte Bernhard Heß.

MANUEL NICKERT

Bariton



Was fasziniert dich am Singen im Chor gegenüber dem Solosingen?

Ich bin in Chören aufgewachsen. Das gemeinsame Singen hat so viele spannende Aspekte. Die klangliche Arbeit und das Feilen an Details finde ich hierbei genauso faszinierend wie das gemeinsame Hören. Außerdem bin ich sehr gerne Teil einer sozialen Gruppe. Solistisches Singen kann mitunter sehr einsam sein, im Chor hat man immer nette Kolleg*innen und Verbindungen mit Menschen, und so wird das gemeinsame Erleben der Musik zu etwas sehr Besonderem.

Was ist für dich das Besondere am RIAS Kammerchor?

Die einzigartige Geschichte des Ensembles und die einzigartige und feste Besetzungsgröße, die so viele verschiedene Projekte mit so unterschiedlicher

Musik ermöglicht. Ich finde es besonders spannend und reizvoll, Konzerte mit Bachs *h-Moll-Messe* oder Buxtehudes *Membra Jesu nostri* auf so hohem Niveau ebenso erarbeiten zu können wie Werke von Duruflé und Schnittke oder Uraufführungen.

Welcher Moment auf der Bühne ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es natürlich viele, aber mit dabei ist auf jeden Fall mein erstes Projekt als Aushilfe beim RIAS, das war Haydns *Schöpfung* im Musikverein in Wien. An so einem grandiosen Ort singt man gerne mal sein erstes Konzert! Aber ich liebe auch die Tatsache, dass wir beim diesjährigen Neujahrskonzert ein fast völlig unbekanntes Repertoire mit Alter Musik in der ausverkauften Philharmonie präsentieren konnten und es dem Publikum ebenso gefiel wie die großen Klassiker. Die *Songs of Farewell* von Parry in der Elbphilharmonie in Hamburg zu singen, relativ unbekannte Chorstücke aus England, und mit diesen delikaten Harmonien und Klängen den ganzen Saal zu füllen, so etwas ist immer wieder besonders schön.

Was möchtest du dem Publikum mitgeben, wenn es euch hört?

Unbedingt ganz viel Freude und Begeisterung für das gemeinsame Hören von Musik, bei dem ganz besondere Emotionen und magische Momente entstehen können. Die kann man nirgendwo sonst bekommen. Chorgesang verbindet die Menschen und kann sehr viel Kraft entfalten. Ich denke, je mehr Menschen in Chören singen und je mehr Menschen Musik machen und hören, desto schöner kann unser aller Miteinander sein.

Welche Leidenschaft hast du, die nichts mit Musik zu tun hat?

Ich spiele sehr gerne Beachvolleyball. Damit habe ich während der Pandemie angefangen und ich möchte es in meinem Leben nicht mehr missen. Generell mache ich gerade wieder mehr Sport und lese auch wieder mehr. Ich unternehme gerne Dinge mit Freund*innen, zum Beispiel Brettspielabende, gemeinsam Essen, Filme schauen oder auch wandern.

Die Fragen stellte Rebekka Schmitt.

MUSIKALISCHER SALON CRÊPES, WEIN & GESANG

Di, 6. Oktober 2026, 19.00 Uhr
Tangoloft, Berlin-Kreuzberg

SONDERKONZERT DEUTSCHER PREIS FÜR CHORDIRIGIEREN

Sa, 10. Oktober 2026, 19.00 Uhr
St. Elisabeth-Kirche, Berlin-Mitte

Christopher Scotney Violone

Flóra Júlía Fábri Orgel

Benedikt Kantert, Bobin Kim, Nikolaas Schmeer

Finalist*innen des Forum Dirigieren

In Kooperation mit dem Forum Dirigieren des Deutschen Musikrats

2. FORUM-KONZERT JOHN DOWLAND ZUM 400. TODESTAG

Fr, 16. Oktober 2026, 19.00 Uhr
Stadtkloster Segen, Berlin-Prenzlauer Berg

Viktoria Wilson Sopran, **Minsub Hong** Tenor, **Matthias Lutze** Bass

Mitglieder der Capella de la Torre

Katharina Bäuml Schalmel und Leitung

2. ABONNEMENTKONZERT ÜBER BRÜCKEN

Fr, 13. November 2026, 20.00 Uhr
Gethsemanekirche, Berlin-Prenzlauer Berg

Werke von **Veljo Tormis, Jaakko Mäntyjärvi, Cyrillus Kreek,**
Einojuhani Rautavaara, Anna Thorvaldsdóttir, Anna-Karin Klockar,
Karin Rehnqvist und Sven-David Sandström

Hedi Viisma Kantele

Justin Doyle Dirigent

Unser Filmfestpreis



Kino, so oft du willst.

Erlebe das volle Programm in
15 Kinos in Berlin und München!

yorck.de/unlimited



Yorck
Kinogruppe

IMPRESSUM

Herausgeber

RIAS Kammerchor Berlin
in der Rundfunk Orchester
und Chöre gGmbH Berlin

Charlottenstraße 56
10117 Berlin

www.rias-kammerchor.de
info@rias-kammerchor.de

Geschäftsführer

Anselm Rose

Kuratoriumsvorsitzende

Prof. Monika Grütters

Gesellschafter

Deutschlandradio
Bundesrepublik Deutschland
Land Berlin
Rundfunk Berlin-Brandenburg

Chordirektor

Bernhard Heß

Chefdirigent

Justin Doyle

Projektmanagement

Leonard Lentz
Jonas Müller
Regine Neudert (Projektleitung)
Christiane Wünsch

Assistenz des Chefdirigenten

Anna Kohoff

Notenarchiv

Mikhail Pyshkin
Yifan Ruan (Assistenz)

Musikvermittlung

Johanna Bastian

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nora-Henriette Friedel
Rebekka Schmitt (Assistenz)

Marketing

Jessica Bladt
Rebekka Schmitt (Assistenz)

Online-Kommunikation und Projektentwicklung

Isa Steglich

Besucherservice

T +49 (0)30 20 29 87 25
F +49 (0)30 20 29 87 29
tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

Freundeskreis

RIAS Kammerchor-Forum der Freunde und
Förderer des RIAS Kammerchor e.V.

forum@rias-kammerchor.de
T +49 (0)30 78 44 192

Redaktion

Anna Schors
Nora-Henriette Friedel

Gestaltung und Satz

KNOWN AS STUDIO

Druck

Druckhaus Sportflieger

Copyright

RIAS Kammerchor Berlin 2026,
Änderungen vorbehalten

Bildnachweise

Titelbild: KNOWN AS STUDIO

Maurice Duruflé: Studio Harcourt / RMN Domain
(Wikimedia Commons)

Alfred Schnittke, Reginald Gray:
(Wikimedia Commons)

Denis Comtet: pdaubresse

Leaf with a decorated initial S beginning the
gradual for a requiem mass, Spanien,
15. Jahrhundert, Lewis E M 75:15, Free Library
of Philadelphia, Special Collections. Digitalisat:
Bibliotheca Philadelphiensis / OPenn, Public Domain
Kathedrale von Rouen, Claude Monet: Musée d'Orsay
(Wikimedia Commons)

Jennifer Johnston: Gerard Collett

Justin Doyle: Oliver Look

RIAS Kammerchor Berlin: Thomas Koy /
Matthias Heyde

DSO mit Kazuki Yamada: Lea Hopp

Rudolf Preckwinkel: Oliver Look

Manuel Nickert: Oliver Look



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der Deutschlandfunk App
und im Radio.
[deutschlandfunkkultur.de/
Musik](https://deutschlandfunkkultur.de/Musik)

TICKETS & SERVICE

RIAS Kammerchor Berlin
Charlottenstraße 56, 10117 Berlin
+49 (0)30 20 29 87 25
tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

FOLLOW US



Apple Music



NEWSLETTER

QR-Code scannen und
zum Newsletter anmelden